

Friedberg: Ein fadenloses Programm voller Musik und überraschender Pointen

25.02.2026, 10:00 Uhr

Von: [Harald Schuchardt](#)

Kommentare



Gedanklich springt Kabarettist Marco Tschirpke immer wieder hin und her. © Loni Schuchardt

Marco Tschirpke begeistert im Alten Hallenbad mit seinem Kabarett. Der Berliner Pianist mischt Klassik mit schwarzem Humor.

Friedberg – Was verbirgt sich hinter Brötchen, die empirisch belegt wurden? Diese Frage stellte sich sicher so manchem Besucher angesichts des Programmtitels „Empirisch belegte Brötchen“ von Kabarettist und Musiker Marco Tschirpke, der am Samstagabend im nahezu ausverkauften Theater Altes Hallenbad begeisterte.

Die Frage wurde nicht beantwortet, doch wenn man weiß, dass empirisch

bedeutet, Wissen aus der Realität zu gewinnen, dann kommt man der Intention von Tschirpke schon sehr nahe. Er erzählt in seinen Texten – mit und ohne Musik – einfach von Dingen, die ihn interessieren, mit denen er sich – aus welchem Grund auch immer – beschäftigt oder die ihm wichtig sind.

Kabarett mit Marco Tschirpke: Klassisch ausgebildeter Pianist

So beginnt er den Abend dann auch am Klavier mit dem Zehn-Sekunden-Song „Ich hatte Dir ein Kleid gekauft“, um dann den Besuchern zu erklären, dass es keinen roten Faden gebe: Tschirpke: „Das ist ein fadenloses Programm.“

Einen roten Faden gibt es doch: Das ist die Musik, die nur von wenigen Gedichten und Gedanken ohne Klavier oder Ukulele vorgetragen wird. Der klassisch ausgebildete Pianist begeistert mit variablem Spiel seiner Kompositionen am Flügel, mit denen er seine Gedanken mehr als nur untermalt.

Die Klassikelemente mischt er manchmal mit etwas Blues oder anderen Genres. Zum Mitklatschen sind seine Songs nicht. „Das ist ein Programm ganz ohne Mitmachnummer, da sind Sie auf der sicheren Seite“, meint der Berliner, der jedoch Zwischenrufe wünscht, worauf er spontan reagiert.

Kabarett mit Marco Tschirpke: Der Mainstream ist ihm fremd

Er liebe es, auf Umwegen zum Thema zu kommen, bekennt Tschirpke, der seine Themen genauso schnell wechselt wie den Rhythmus in seinen Liedern. Da sind Zuhören und Mitdenken gefragt. Auf große Schenkelklopfer wartet das Publikum vergeblich, dagegen wird immer wieder gelacht oder bei den manchmal abstrusen und mit schwarzem Humor gespickten Gedankengängen schon mal wohlwollend mit dem Kopf genickt.

Der Mainstream ist dem zweifachen Vater fremd, er polarisiert auch schon mal in seinen Texten und Liedern und weiß genau, welches Publikum er vor sich hat. So verbessert er den Satz „Wenn Sie Kinder im Vorschulalter haben“ – schnell: „Wenn Sie Enkel im Vorschulalter haben.“

Das ist so recht nach dem Geschmack der Besucher, die er mit dem Kinderlied „Kleine Fliege, flieg“ überrascht, allerdings stellt er darin die Frage, wie man die Fliege am besten eliminiert. Er erinnert sich an seine Kindheit und beschäftigt sich mit der Frage, ob „manuelle Erziehung“ – gemeint ist eine Ohrfeige – heute noch erlaubt sei.

Zwischendurch erklärt er den Besuchern, was eine Kadenz in der Musik bedeutet. Tschirpke: „Ich greife immer eine Handvoll Tasten raus und mache daraus Dirty Kadenzing.“

Kabarett mit Marco Tschirpke: Den Abend schön saufen

Es sind die überraschenden Pointen, mit denen der Kabarettist ebenso immer wieder begeistert, wie mit der durchweg passenden musikalischen Begleitung seiner fantasievollen Gedankenwelt.

So outet er sich als angeblicher Autor der Gedichte in der Apotheken-Umschau: „Damit verdiene ich mein Geld.“ Manches Mal ist er ganz ruhig, setzt geschickt Pausen, um zu erklären: „Dieser Abend hat ein paar besondere Tiefpunkte.“

Aktuelle Politik kommt bei ihm nicht vor, auch wenn er sich schon mal mit dem Untergang des Abendlandes beschäftigt und dabei feststellt: „Das ist eine Frage der Organisation.“ Gegen Ende des ersten Programnteils sammelt er Wörter aus Zurufen der Besucher, um daraus ein Lied zu performen. „Ich improvisiere eigentlich den ganzen Abend“, bekennt Tschirpke und rät den Besuchern, sich in der Pause den Abend schön zu saufen.

Kabarett mit Marco Tschirpke: Dichten kann er

auch noch

Mit einem speziellen „Widmungsgedicht“ eröffnet er die zweite Programmhälfte, in der er sich ausgiebig mit der Kirche und dem Klosterleben beschäftigt, wie mit dem Lied: „Novize, die Bibel auslegend“.

Und immer wieder springt er gedanklich hin und her. „Wie hämisch ist es zu sagen, der Zyklon ist mit einem blauen Auge davongekommen“, fragt er um mit einem „Abendlied“ das Finale einzuleiten: „Kein Tier in der Savanne schnarcht so wie Du, Susanne.“

„Ich habe immer versucht, den kleinsten Nenner zwischen Ihnen und mir zu schaffen“, meint Tschirpke. Es war dann doch eher ein großer Nenner, wie der nicht enden wollende Applaus zum Finale zeigte, was zu mehreren Zugaben führte.